

FRAUKE SCHNOOR
PICTURE EDITOR

0049 171 5164377
mail@frauqueschnoor.de
@frauque.schnoor



Der Designer
Duran Lantik trägt
seinen Entwurf,
genäht aus Teilen
von Balenciaga,
Sacai und Vintage-
Mode.

Circular Couture Sie nähen Hemden aus Bettlaken vom Flohmarkt, verwandeln alte Designerstücke in neue Mäntel oder Stroh in kunstvolle Stickereien: Eine neue Generation von Designerinnen und Designern will mit ihren Entwürfen die Mode verändern – und alle, die sie tragen. Vier Talente, fotografiert in ihren Kreationen

Duran



Lantink

Ich wusste schon als Kind, dass ich später Modedesigner werden möchte. Damals war ich besessen von den Spice Girls und hörte Wann auf Repeat. Ich zeichnete Frauen mit Plateauschuhen, Hotpants und großen Reißern und bemerkte zum ersten Mal: Mode bedeutet Freiheit. Sie erfindet sich immer wieder neu. Aber ich finde es frustrierend, dass Marken viel zu viel produzieren, neben der Sommer- und Winterkollektion oft noch zwei dazwischen. Deshalb verarbeite ich in meinen Jacken, Shirts und Handtaschen alte Teile, die keiner mehr will. Ich trenne beispielsweise drei Hosen auf, nähe sie zusammen und gebe ihnen so eine neue Identität. Die Reste bekomme ich von Händlern der britischen Luxusboutique Browns in London. Es sind meistens Kleidungsstücke von Luxuslabels wie Balenciaga, die sie nicht mehr kaufen konnten, weil ein Knopf fehlt oder eine Naht kaputt ist. Meine Stücke schicke ich dann zum Verkauf zurück. Aktuell arbeite ich an einer Kollektion aus den Resten, die beim Upcycling übrig geblieben sind. Upcycling ist für mich kein Trend, es ist der neue Chic. Ich es ist höchste Zeit, dass das Mainstream wird. Duran Lantink, 33, lebt in Amsterdam und studierte dort am Sandberg Instituut Modedesign. Zu seinen Fans gehört Billie Eilish. Duran trägt einen Salwar Kameez, ein traditionelles Gewand aus Südasien, gekauft von einem pakistanischen Arbeiter, mit Fell von einem alten Kleidungsstück einer saudischen Prinzessin. Der Schuh ist ein Mix aus Miu Miu und Nike Air.





NEON 02/2022 IS IT JEWELRY OR CANDY?

Photo concept & production; Photography: Christopher Mitchell; Art Direction: Jan Lichte



ZEIT CAMPUS 02/2021 HOW TO STUDY DURING COVID
 Photo production; Photography: Julia Sellmann; Art Direction: Jan Lichte



ZEIT CAMPUS 02/2021 IN MEDICINE ONLY THE MALE BODY IS STUDIED

Illustration: Jack Sachs; Art Direction: Jan Lichte



62

Das Forschungsschiff «Polarstern» auf der Mosaic-Expedition in der Barentssee im Januar 2020.
Boetius war mit diesem Schiff bereits unterwegs.

SPRECHSTUNDE

63

»Wir Menschen wissen gar nicht,
was wir den Ozeanen schulden«

Die Weltmeere und das Leben darin erforscht die
Mikrobiologin Antje Boetius. Ein Gespräch über Schlammvulkane,
arktische Korallen und Tiefseemikroben

ZEIT CAMPUS 03/2020 INTERVIEW WITH GERMAN MARINE BIOLOGIST ANTJE BOETIUS
Photo research & licensing; Art Direction: Jan Lichte

TITELGESCHICHTE

Die Sehnsucht nach **DEM WIR**

18



ZEIT CAMPUS 04/2021 LONGING FOR COMPANY IN TIMES OF LOCKDOWN
Photo concept & production; Photography: Julian-Lee Harather; Art Direction: Jan Lichte



Der Fotograf Julian Lee-Harather hat für diese Titelgeschichte eine Fantasie-Welt geschaffen, in der wir mit uns selbst noch allein sind.

ZEIT CAMPUS 04/2021 LONGING FOR COMPANY IN TIMES OF LOCKDOWN
Photo concept & production; Photography: Julian-Lee Harather; Art Direction: Jan Lichte

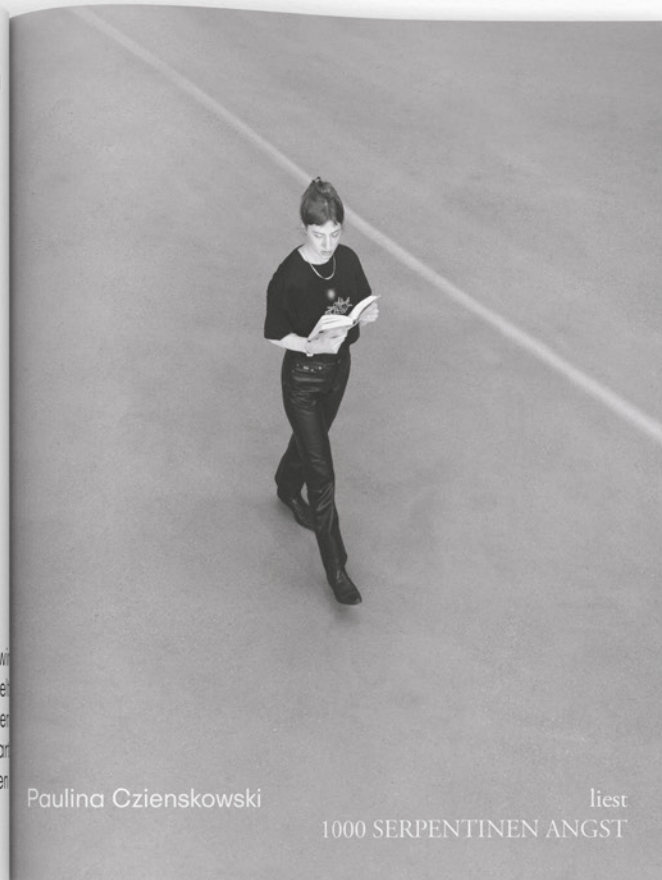
FOTOS:
Florian Bong-Kil Grosse

KONZEPT:
Cathrin Schmiegel

DIE NEUEN KLASSIKER

Manche Bücher verändern den Blick darauf, wer wir
waren und wer wir sein wollen. Manche, wie wir die Welt
sehen. Junge Journalist:innen und Schriftsteller:innen
haben 38 bedeutende Bücher unserer Gegenwart
ausgewählt, über die wir noch lange sprechen werden.

10

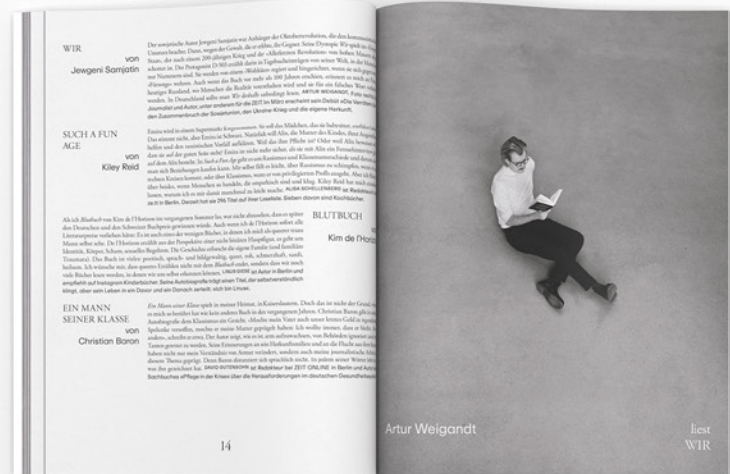
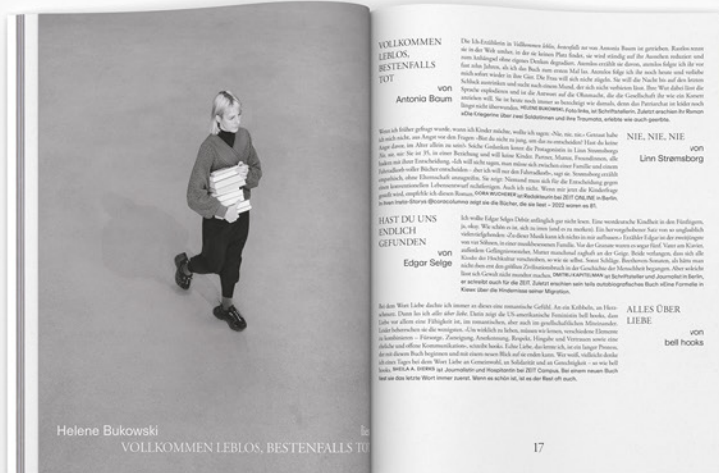
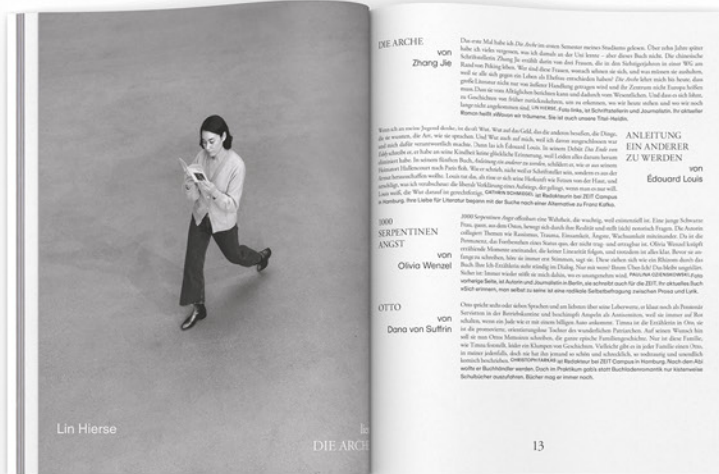


Paulina Czienskowski

liest

1000 SERPENTINEN ANGST

ZEIT CAMPUS 02/2023 THE NEW CLASSICS. WRITERS RECOMMEND THE BOOKS THAT CHANGED THEIR LIVES
Photo concept & production; Photography: Florian Bong-Kil Grosse; Art Direction: Lea Pürling



ZEIT CAMPUS 02/2023 THE NEW CLASSICS. WRITERS RECOMMEND THE BOOKS THAT CHANGED THEIR LIVES
 Photo concept & production; Photography: Florian Bong-Kil Grosse; Art Direction: Lea Pürling



Vor einem Jahr bekam
unsere Autorin einen
Sauerteig geschenkt.
Und entdeckte das ideale
Gegenmittel zu den
Qualen der modernen
Arbeitswelt

ZEIT CAMPUS 04/2020 BAKING BREAD FOR THE FIRST TIME
Photo concept; Photography: Georg Stanka; Art Direction: Beate Zollbrecht



ZEIT CAMPUS 04/2021 LOCAL STUDENTS ARE REBUILDING BEIRUT
Photography: Maria Klenner; Art Direction: Jan Lichte



ZEIT CAMPUS 05/2022 30 YOUNG GERMANS TO WATCH
Photo concept & production; Photography: Tobias Kruse; Art Direction: Lea Pürling

MECNUN
GİASAR

Choreograf, 29

Früher tanzte Mecnun vor seinen Tanten und Onkeln seine ersten Chöreos. Später trat er in zerfetzten Buggy-Pants bei Hip-Hop-Wettbewerb und gewann mit zehn Jahren den ersten Titel: fränkischer Meister. Heute arbeitet er auf der ganzen Welt, als Tänzer, Choreograf, Performer und Regisseur. In L.A. hilft er mit Heidi Klum durch ihren Garten, im Londoner Wembley-Stadion steht er 2019 mit der K-Pop-Band BTS auf der Bühne. Rihanna folgt ihm auf Instagram, gerade hat er die Welttournee der spanischen Sängerin Rosalía choreografiert. Mecnun ist Teil einer Tanzszene, die sich gerade verändert, in der Platz frei wird für alle Körperformen, Hautfarben, Geschlechter. Für den Song *Madonna* von Bausa und Apache 207 inszenierte er eine Videoperformance, in der 35 Frauen aus verschiedenen Ländern tanzten, und brachte sogar Vogueing in den oft so sexistischen Deutschrap. Unter das Video schreibt er: »Für eine neue Generation.«

SHARON
BATTISTE

Schauspielerin, 30

Schon als Kind wusste sie: Irgendwann wird es auf ihrem Kopf mehr kahle Stellen geben als weiche mit Haaren. Kein Shampoo und kein Medikament konnten ihr helfen. Sharon leidet an der unheilbaren Autoimmunkrankung Alopecia areata, auch bekannt als kreisrunder Haarausfall. Sie ist eine von etwa 1,5 Millionen Menschen in Deutschland, die oft mit Scham, Angst und Zweifeln leben. Doch Sharon zeigt sich öffentlich, auf RTL, zur Primetime, als Bachelorette 2022 – die erste mit einer Glatze. Denn Anfang des Jahres entschied sie sich, ihren Kopf komplett zu rasieren und Perücken zu tragen, die sie dann in der fünften Folge auch noch ablegte. Sie wollte sich nicht mehr verstecken, habe die Krankheit für sich beendet, sagte Sharon in der Sendung. Sie fühle sich endlich frei. Ihr offener Umgang mit der Krankheit macht vielen Betroffenen Mut, sich so zu zeigen, wie sie sind: ohne Scham wegen verlorener Schönheitsideale.



Autorin, 30

Carla und ihre Hauptfigur haben viel gemeinsam: Wie Carla, die Hauptfigur Franziska in ihren Zwanzigern ein Jahr lang Paris gelebt. Wie sie verdient ihr Geld mit dem Schreiben, hören die Parallelen aber auf. »Franziska ist ambivalent, sie liebenswert, aber auch judgy. Sie ist emanzipiert, selbstbewusst, oft unsicher«, sagt Carla. Vielleicht ist das der Grund, warum ihr Debütroman *Freizeit* so unbehaglich nah anfühlt und deshalb so gefeiert wird: Er konfrontiert uns mit den großen und kleinen Fragen des Erwachsenwerdens. Der Autor Clemens Setz nannte Carla deshalb »die große Poetin der über sich selbst zu verscheid wissenden Menschheit«. Carla sagt, sie habe mit dem Buch das Lebensgefühl junger Erwachsener ausdrücken wollen. »So viele etwas damit anfangen können, ist sehr schön. Es ist ein magisches Gefühl, ein Buch zu schreiben.« Ihr kurzes Textbuch *Freizeit* hat auch einen wirklich guten Twitter-Account.

BRUNO
ALEXANDER
EMIL & OSKAR
BELTON

Regisseure, 23

Die Entstehungsgeschichte der Serie *Die Discounters* klingt wie eine gute Serie: Drei Jungs texten ihr Idol Christian Ulmen jahrelang auf Instagram zu. Sie bequatschen Dutzende Leute, die mit ihm arbeiten, damit er auf sie aufmerksam wird. Das passiert: nix. Aber sie versuchen es weiter, und Ende 2020 schickte Christian Ulmen ihnen eine Sprachnachricht: Ob sie doch bitte eine Amazon-Serie für ihn zu machen? »Wir haben gewusst, es ist Bruno. Und so erschufen er und die Zwillinge Oskar und Emil mit Anfang 20 die lässigste und lustigste Serie der vergangenen Jahre: *Die Discounters*. Mit einem Traumcast erzählen sie vom Leben des Discounters Feinkost Kolinski in Hamburg-Altona, der in umwerfender Weise damit beschäftigt ist, erwachsen zu werden. Im Frühjahr haben die Jungs die zweite Staffel gedreht, im Sommer Nächte im Schnittraum durchgemacht. Ende des Jahres öffnet Feinkost Kolinski wieder. Wir stellen uns schon mal in die Schlangenlinie.



Wie witzig ist ein Supermarkt? Emil Belton (v.l.n.r.), Clara Lange, Bruno Alexander-Moritz, Oskar Belton und Oskar Belton?



ZEIT CAMPUS 02/2020 RESEARCH AS A PROFESSION
Photo concept & production; Photography: Erli Grünzweil; Art Direction: Jan Lichte

sich habe mir schon früh eine digitale Identität aufgebaut. Als ich noch in Tiel zur Schule ging, fand ich es aufregend, dass Menschen aus aller Welt meine Posts sehen konnten. Die ersten Jahre habe ich fast täglich Bilder von mir hochgeladen und Stunden damit verbracht, Selbstporträts zu komponieren – am Ende waren es dann Selfies. Nachdem ich eine Weile viele #ootd's gepostet habe, also Klamottenangebote, zeige ich auf Insta jetzt meine Arbeiten als darstellende Künstlerin. Die Plattform ist wie eine Jobbörse, und mein Profil ist eine Art Moodboard meines Lebens und meiner Inspirationsquellen. Manche sagen, meine digitale Identität wirke arrogant, als ich es im 3-D-Leben sei.

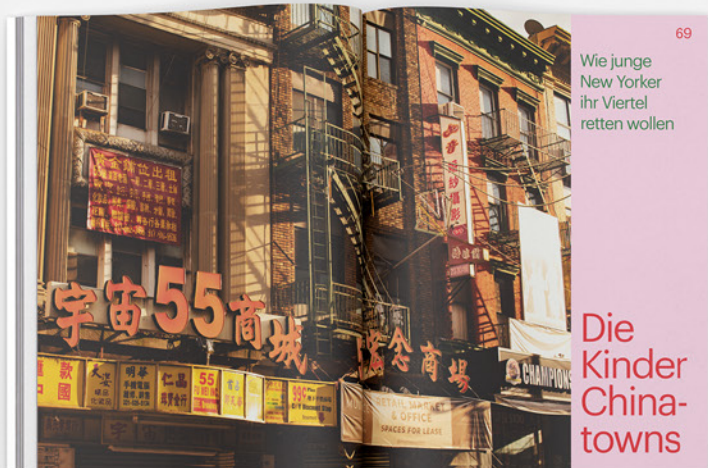
Menschen, die nur mein Profil kennen, sind oft überrascht und sagen: »Du bist ja voll lustig und lieb! Die Bilder sind eben nur ein Teil meines Ichs und wahrscheinlich ein performativer«.

Zarah Koller (@zarahkoller), 27, lebt und arbeitet als Schauspielerin in Berlin. Hier trägt sie das MC G Kleid von Tribute Brand.



DAS MAGAZIN 05/2021 CYBERFASHION

Photo concept & production; Photography: Laura Schaeffer; Art Direction: Lea Pürling, Jan Lichte



ZEIT CAMPUS 06/2021 CHINA TOWN'S NEXT GENERATION
Photography: Katharina Poblitzki; Art Direction: Jan Lichte



NEON 08/2017 DIGITAL SOCIAL CONTROL IN CHINA
Illustration concept & production; Illustrations: Berliac; Art direction: Cyrill Kuhlmann



NEON COLUMN USELESS KNOWLEDGE

Montly column, concept & production; Illustrations: Jeremy Ville, Geriko, Kristian Hammerstadt, Ted Parker, Nadine Redlich, Joseph Atkinson; Art Direction: Cyrill Kuhlmann

R
I
N

DAS DEBÜTALBUM IN
DEN TOP 5, DIE TOUR
AUSVERKAUFT, UND
THE WEEKND WILL
WISSEN, WIE MAN
SOLCHE MUSIKVI-
DEOS MACHT.

NOCH FRAGEN?
JA!

Interview FLORENTIN SCHUMACHER

Fotos MANUEL NIEBERLE

WER IST DIESER RAP-
PER AUS BIETIGHEIM-
BISSINGEN?

Leben



NEON 11/2017 HOMETOWN VISIT WITH GERMAN RAPPER RIN
Photo production; Photography: Manuel Nieberle; Art Direction: Cyrill Kuhlmann

SEIT JAHREN GEHT RIN JEDEN TAG IN DIE WEINSTUBE IN SEINER HEIMATSTADT, DER WIRT KENNT IHN. „HIER URTEILT KEINER“, SAGT RIN ÜBER DIE KNEIPE



fach geklickt. Rin gilt als Star eines neuen HipHop-Stils, der gar nicht mehr so wolkig wie das, was er beschreiben soll. Die Hamburger Trap-Rapperin Haiyti zählen viele dazu, den Wiener Yung Hurn – und Rin. Dabei eint die drei nur, dass sie verstanden haben, nie an die Triple-time-Salven eines Kollegen herankommen zu können. Und es auch gar nicht zu wollen. Gefühl geht ihnen vor Technik. Während aber Yung Hurn behauptet, ein Lied wegzuschmeißen, wenn er länger als zehn Minuten dafür braucht, ist Rins Musik ausproduziert. Hingetrotzt wirken allenfalls einige Strophen, die Refrains legen sich wie eine Schicht Puderzucker ins Ohr: pathetisch und peinlich und beneidenswert: Jugend eben.

EIN RAPPER, DER NICHT LIVE RAPPT

Obwohl Rin mit Yung Hurn schon 2016 den Sommerhit „Bianco“ hatte, ist kaum etwas über ihn bekannt. Er kommt aus Bietigheim-Bissingen, einer 40 000-Einwohner-Stadt nahe Stuttgart. Soll Renato heißen. Dürfte Anfang 20 sein. Seine Eltern kamen als Gastarbeiter aus Bosnien.

Bei seinen Auftritten gibt Rin sich wenig Mühe zu verbergen, dass er nicht live rappt. Ähnlich umblüme nutzt er Autotune, einen Effekt, der schiefe Stimmen begründet und sie ins Künstliche verzerrt. Manche nennen Autotune auch den „Cher-Effekt“, weil der Popstar das Stilmittel Ende der 90er mit dem Nummer-eins-Song „Believe“ bekannt machte. Der R&B-Sänger T-Pain holte Autotune vor ein paar Jahren in den HipHop.

Plastikmusik, fand ich damals. Doch als ich daheim Rins Lied hörte, packte mich dieselbe Energie wie beim Konzert. Erst schämte ich mich dafür, weil die Songs so eingängig sind, aber nach wenigen

Verschwitz und endorphinhigh remple ich durch die Menge, raus, nur raus, zwänge mich an Leibern vorbei, blicke in gläubige, postkoitale Gesichter, und als ich fast draußen bin, setzt noch einmal der Beat ein. „Ich geh raus mit meinen Jungs heute, Baby. Und sie fragt, und sie fragt: Kommt du heute noch zu mir nach Hause mit, Baby?“

Die Reihen schließen sich und ziehen mich nach vorn, der Sog spült mich ins Zentrum des Wahnsinns, aus dem Augenwinkel sehe ich, wie auf der Bühne dieser dürre Derwisch tobt, seine Zöpfe fliegen ihm um den Kopf, dann reißt mich der Moshpit mit.

Wie soll ich jetzt dieses Gefühl beschreiben? Sex, sagen die Statistiker, dauert im Schnitt 20 Minuten. Das hier geht nun schon eine Stunde so.

Als der Zopf-Mann von der Bühne gegangen ist und ich meine Freunde auf dem Gelände des Festivals in Hamburg wiedergefunden habe, bin ich noch immer glücklich.

„Alter, was war das?“, frage ich meinen Freund Hendrik. – „Krasse Energie.“ – „Ich war noch nie auf einem Rap-Konzert, das so abging“, sage ich. – „Alles Playback“, sagt Martin. „Ich fühl da gar nichts.“

Meist weiß ich, ob ich einen Künstler gut finde oder nicht. Bei Rin bin ich mir, trotz des Konzerts, nicht so sicher: Entweder sind Rins Lieder über das Rummhängen mit Freunden und sündhaft teure Klammotten vollkommen egal. Oder sie beschreiben großartig die Egalität einer übersäten Jugend.

Der Hype um Rin ist riesig. Sechs der fünfzehn Songs seines Debütalbums „Eros“ sind als Singles erschienen – alle wurden millionen-

RIN BESTELT OMELETT MIT SUCUK UND SETZT SICH IN DEN NEBENRAUM. ZUM ESSEN NIMMT ER DIE GRILLZ AUS DEM MUND UND LEGT SIE AUF EINE PAPIERSERVETTE

Tagen singe ich jedes Lied mit – und will ihn unbedingt kennenlernen. Rin lebt gerade in Ludwigsburg, treffen will er uns aber in seiner Heimat.

WIE EIN BESORGNIS-ERREGENDES ELEMENT

Bietigheim-Bissingen. An einem Freitagnachmittag, drei Wochen vor der Veröffentlichung von „Eros“, warten der Fotograf und ich vor der Alten Weinstube. Es regnet. Von den vereinbarten 90 Minuten Interviewzeit sind schon 30 vorbei, als ein silberner Ford Mondeo hält. „Steigt ein“, sagt Rin, „ich brauch ein neues MacBook-Kabel und was zu essen.“

Er ist ganz in Schwarz gekleidet, die Zöpfe stecken unter der Kapuze einer Windjacke. Wenn er redet, glänzen die Grillz, die seine untere Zahnreihe bedecken. In einer baden-württembergischen Kleinstadt wirkt er so deplatziert wie ein Tränen-Tattoo im Gesicht einer Erdkunderlehrerin.

Rin entschuldigt sich für die Unordnung in Papas Auto („richtige Jugo-Karre“) und dafür, dass er schlecht Auto fährt. Er hat noch nicht gefrühstückt. Für das Interview musste er früher aufstehen. Es ist vier Uhr nachmittags. Eigentlich kommt er erst um sechs aus dem Bett.

Vor dem Einkaufszentrum hält er auf einem Behindertenparkplatz. Bei Saturn gibt es nicht das passende Kabel. Dann wenigstens Frühstück. Rin läuft in den Supermarkt. Sein Blick fällt auf die Müslitheke. In einer Reihe hängen Plastikboxen. Amarant, Schokoflocken, Knusper-Beeren-Müsl.

„Entschuldigung“, Rin ruft eine Verkäuferin, „können Sie mich durch den Automat führen?“ Sie schaut ihn an wie ein besorgniserregendes Element. „Sie müssen hier ziehen.“ Die Verkäuferin zeigt auf einen Hebel. Rin zieht sie an. Sie zieht. Nichts passiert. Sie rüttelt an der Box. Zwei Stückchen Müsl fallen in Rins Plastikbecher. Er schaut sie an.



„Sie wollen mehr?“ Die Verkäuferin zieht. Nichts. Rin dreht seinen Plastikbecher um und kippt ihn auf den Tisch. „So ist das mit dem Hipsterscheiß: Nichts funktioniert.“ An der Bäckertheke bestellt Rin ein „Mürbe Kömle“.

Vor der Weinstube warten vier Jungs, Rins Freunde. Sie setzen sich an den Tresen und bestellen Bier. Rin nimmt Wasser und Omelett mit Sucuk und setzt sich in den Nebenraum. Außer ihnen sind nur zwei grauhaare Trinker in der Weinstube. Rin nimmt seine Grillz aus dem Mund und legt sie auf eine Papierserviette. „Dann stell mal deine Fragen.“

Warum bleibst du hier in Bietigheim-Bissingen? – „Weil es echt ist.“ Echt wie die Weinstube hier? – „Ja. Ich komme seit Jahren jeden Tag hierher. Hier urteilt keiner. Ich sitz hier, da hinten irgend-

ein Alki, jedem egal in dem Moment. Man sitzt und trinkt und hat eine gute Zeit. Das ist es, was alle tauschen wollen gegen den Erfolg. Klar freue ich mich, mir der Musik so viel Geld zu verdienen und meinen Eltern helfen zu können. Aber stolz bin ich eigentlich darauf, dass ich seit 13 Jahren die gleichen Freunde habe.“

Ist keiner von euch nach der Schule weggegangen? Wenige. Wir waren halt auch alle Hartzer. In meinem Freundeskreis haben 90 Prozent keine Eltern. Entweder sind die tot oder geschieden. Ich bin fast der Einzige, der Eltern hat, die noch zusammen sind. Meine Freunde und ich, wir sind nicht nur zusammen aufgewachsen, wir haben uns gegenseitig erogen. Jeder hat das Beste vom anderen gekriegt. Und zusammen sind wir ein guter Mensch.“



NEON CELEBRITY COLUMN ABOUT THE MUSIC, FILM OR ARTWORK THAT IS MOST IMPORTANT TO THEM
Photography concept & production: BENJAKON (2), Fritz Beck, Eudes de Santana; Art Direction: Cyrill Kuhlmann



NEON 05/2017 SMUGGELING OF HOLY COWS IN INDIA
Photography: Harsha Vadlamani; Art Direction: Cyrill Kuhlmann

PLACEBO, HILF!

Endlich nimmt die Wissenschaft die Macht der Placebos ernst: Suggestive Worte und Zuckerpillen wirken teilweise besser als richtige Medikamente. Wie kann man ihre Effekte noch heilsamer nutzen?



DAS MAGAZIN 13/2014 PLACEBO DRUGS

Photography: Peter Langer; Art Direction: Michael Bader, Andreas Wellnitz

Neuerdings gefriert sogar wieder das Löschwasser, wenigstens hier nach einem Brand in Chicago. Dennoch ist die Erderwärmung kein Irrtum der Wissenschaft.

DIE KLIMAFALLE

Bei vielen Menschen nimmt die Sorge ums Klima ab: nicht etwa, weil der menschengemachte Klimawandel zu Ende ist. Sondern wegen der alarmistischen Rhetorik vieler Wissenschaftler.



896

ist es in der morgigen, die La Strada hat mit einem neuen geöffnet, aber man kann sich gut nicht zu dem es jeweils nicht offen sein können. Es heißt La Strada, was ist laut, darüber das Zeichen der toll Experimente: Gießen, der Wandspitz, Flies, Kalkstein, eine Kalkstein, die La Strada, in Gießen, trägt wie die hier eine Art Unikum, das man, darüber eine Wende, und nicht weiter! in dem kleinen Dörfchen zwischen Homburg und Gießen, nicht gewöhnlichen Kopf der Wende!

Die moralischsten Güter im Lebewesen immer, mäßiges, Der Tag leuchtet doch noch herein, Vögel singen: Angst und im Verlust des Meeres als eine Person Bienen-Idiot, und der Streben diesen unsterblichen, aufzuklimmen Menschen verständlich wie ein Schlimm. Ein paar sind nur hier und sagen kaum ein Wort, das Egoismus ist ohne ihn zu bestehen, es trinken ihn, ohne von physische oder immaterialen Zeitung sprechen: die leere Tasse gelber Fließpapier muss so stillen werden, also jordanis, bedingungslos: das Trinken bringe bewußt den allmählichen Auslet kommen im Lebewesen wie in eine WC, mit grünen Hüllen.

EIN SCHLÜSSELORT

Die Bar Utzinger ist ein fantastischer Ort. Insgesamt, obwohl ich hier das Fach besonders gerne aufnehme, gibt es doch noch einen Platz an einem Fortschritt auf einem der geringen Klippensteine und ich wünsche, wie es wäre, wenn man ganz Wichtiges denken würde. Oder aber man schaut an den Blumen in den warmen Tagen.

Für jetzt nur die Weinberge. Führt die zu einer kleinen einmündigen Gespräch mit einem Kaffee. Was die letzten Gläserchen der Zeit und Zucker mit etwas Schokolade geben. Was nicht beschränkt. Als und es schmeckt nicht, so, in einem Kaffee und ein bisschen von dem in immer der besten Moment Gefühl, der sich

Chirurgische die Wunde Bar in einem eigenen Vornel. Borchner wird je immer ganz über im Winter liegt der Stadt, jenseits der Bild. Der 1. Themas und Probleme wie Herbschblüher auf der und wartet nur darauf, was nach frischen Menz extensivem Ernst bearbeitet zu werden.

[illegible]

ist ein kleiner Irrsinn: »Lange Pause. Wenn Sie nicht
falsch ist, aber ich bin, falls das auf, wie ganz Zürich ist, wie
Mein eine überlassen.« (Denn hier hat man die Kunst-
galerie mit einem New York und London umgeben.)
Später war kein Spiegel, Direktor der Art Basel, ganz
dieselbe Frage, auch wenn es Zürich. Ganz jedenfalls
ist ein großer Mann, und die Exponate von ihm sehr schön
wie sein Name. Was das zu Zürich am meisten freut, wir,
das ist wenig, wohlhabend ihr Niveau soll, die die Kultur,
im Sport, in die Bildung, für mich ist notwendig, was wir
in dieser Welt für einen Geldmarkt bekommen. Hier alle
haben eine Kolonialität, die Zerstörung des Grundbesitzes,
den, dass dem neuen Hauptstadtteil, einem noch
nachschauen: Die Leute arbeiten dort unter einem ha-
ren Unternehmen, und die Kombination sollte das

Euboscina murina.

Mein Plan, Tschakowskis Feiern zu besuchen, wurde dem Kommando, zwei Dinge zu tun, übergeben, die ich schon von dem Nachtbesuch gekannt hatte: Ich sollte Frau Altmann in die Kuchengasse, die über die Hofburg hinaus hinausgriff, nehmen. Wenn durch die warme Kuchengasse das Land nach oben bis zum Sternenhimmel fortging, hätte man danach sagen: Man sollte es nicht mehr. Wenn ich in die Zirkus- und danach wieder, in meine Freizeitschwärme hinein, hinein, empfand ich Zirkus als Festhalten, was das junge Menschen nicht nur alle Möglichkeiten offenhalten, in zwischen sich auch nicht auf die Zirkus, sondern die. Der hat nicht nur die gesamte Region, sondern die Zirkus- und die gesamte, auch

Zusammen, sage ich und mehr noch von der Antithese: »Wir Zürcher und keine Katholiken, die Villmows stehen wir letztlich gegenüber. Wir spüren Leben, können schlicht, beschreiben. Ergibt keine Stadt auf der Welt, in der soviel Schwarz gemessen wird wie hier. Die Leute nehmen sich mal, wollen nicht auffallen.« — S. 32

DAS MAGAZIN ET CETERA - Berlin 2013



Schwartz wohnt nun Zürich bei der **MONGER MEIER**, die Frau von Dieter Meier. Heute, sagt sie, mag ich Leute hier immer noch viel Schwarz, doch die Stadt empfindet sie längst als ein blaues Pflaumenbäumchen.

10

--	--

1000

--	--

DAS BEGLADEN



VANJA KURILETA macht vieles, wie so viele, wenn sie jung sind und ja nichts anderes wollen. Für sie ist Zürich eine Weltstadt, die nach den Regeln eines Diktators funktioniert.

EJCENTERA - March 2004

0000-0001-9000-0000



LASTANZA, DAS TEAM (von links oben im Uhrzeigersinn): Milan Marquard, Tim Buchsacher, Jonas Herdt, Giuliano Bertoli, Oliver Nader, Daniel Buchsacher, Dominique Herwegh und Tobias Frei. Auf Händen getragen wird Giovanni Di Nola, der Reinigungsmann.


STC/STBA - November 2007



1

--	--

--	--



DAS MAGAZIN



KLAUS NEF verteidigt den FC Zürich gegen jeden kindlichen Angriff. Und wenn er mal nicht das Verteidigen über-nimmt, steht man ihn mit Frau und Kind in der Stamm-Bar.

ETCETERA - Herbst 2001



SARAH HALENSTEIN, *Coeditor: "Zürcher aufgeräumt als zwei Wochenstunden"*

DAS MAGAZIN 47/2013 THE PEOPLE OF ZÜRICH

Photo production; Photography: Nacho Alegre; Art Direction: Michael Bader, Andreas Wellnitz



KEVIN P. MORGAN ist Banker, Hip-Hop-Veranstalter und Dauergast in der Stanza-Bar. Den Espresso behält er normalerweise im Mund, weil der nämlich tatsächlich schmeckt wie in einer Mailänder Bar zu Zeiten Viscontis.



Immer nahe bei der Konkurrenz sein, das ist wichtig. Weshalb wir **URS BÜHLER**, NZZ-Redaktor bei den Zürcher Seiten der Zeitung, sehr, sehr ernsthaft zur Stadt befragt haben.



Des Professors weisses Pulver

David Nutt hat eine Substanz erfunden,
die unsere Sicht auf Drogen revolutionieren
könnte - wenn wir ihm vertrauen.

Von Michael Hugentobler
Bilder Till Janz

21

DAS MAGAZIN 10/2015 PROFESSOR DAVID NUTT INVENTED A NEW DRUG
Photography: Till Janz; Art Direction: Michael Bader, Andreas Wellnitz



DAS MAGAZIN 38/2014 THE MARSHMALLOW EXPERIMENT
Photography: Dan Cermak;; Art Direction: Michael Bader, Andreas Wellnitz

THANK YOU!